



PRESSEMAPPE

Goethe-Medaille 2019

INHALT

1. Pressemitteilung
2. Programm der Preisverleihung und öffentlichen Auftritte
3. Über die Preisträger und die Preisträgerin
4. Über den Laudator und die Laudatorinnen
5. Pressefotos und Videos
6. Über die Goethe-Medaille

Susanne Meierhenrich
Pressebeauftragte „Goethe-Medaille“ des Goethe-Instituts
Tel.: +49 171 742 1717
smeierhenrich@t-online.de

Dr. Jessica Kraatz Magri
Pressesprecherin und Leiterin Stabsbereich Kommunikation,
Goethe-Institut e.V.
Tel.: +49 89 15921 249
jessica.kraatzmagri@goethe.de

www.goethe.de
#dichtungundwahrheit

**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

PRESSEMITTEILUNG

DOĞAN AKHANLI, SHIRIN NESHAT UND ENKHBAT ROOZON MIT GOETHE-MEDAILLE AUSGEZEICHNET



**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

In einem Festakt vor rund 200 internationalen Gästen wurde heute, am 270. Geburtstag Johann Wolfgang von Goethes, in Weimar die Goethe-Medaille vergeben: Geehrt wurden der deutsch-türkische Schriftsteller Doğan Akhanlı, die iranische Künstlerin und Filmemacherin Shirin Neshat sowie der mongolische Verleger und politische Publizist Enkhbat Roozon. Mit dem offiziellen Ehrenzeichen der Bundesrepublik Deutschland zeichnet das Goethe-Institut jedes Jahr Persönlichkeiten aus, die sich in besonderer Weise für den internationalen Kulturaustausch einsetzen.

28. August 2019

**#dichtungundwahrheit
#GoetheInstitut**

Die Goethe-Medaille wurde unter dem diesjährigen Titel „Dichtung und Wahrheit“ von dem Präsidenten des Goethe-Instituts **Klaus-Dieter Lehmann** überreicht. In seiner Eröffnungsrede hob Lehmann hervor: „Mit der diesjährigen Preisträgerin Shirin Neshat und den Preisträgern Doğan Akhanlı und Enkhbat Roozon zeichnen wir Persönlichkeiten aus, die durch ihre Arbeiten das Spannungsfeld gesellschaftlicher Wirklichkeit zwischen Beeinflussung und Mündigkeit, Ignoranz und Debattenkultur, Unwissenheit und Bildung thematisieren, ohne Rücksicht auf mögliche persönliche Gefährdung oder eigene Nachteile. Sie geben außergewöhnliche Beispiele für eine engagierte verantwortungsbewusste kulturelle Verständigung, die neue Denkprozesse anstößt, Alternativen aufzeigt und der Kraft der Kultur vertraut. Sie sind feinfühlig in ihrer Wahrnehmung und stark in ihrer Botschaft. Ihre Glaubwürdigkeit beruht auf ihrer Unabhängigkeit, nicht auf politischem Aktionismus.“

Die Verleihung der Goethe-Medaille fand statt in Anwesenheit von **Peter Kleine**, Oberbürgermeister der Stadt Weimar, **Benjamin-Immanuel Hoff**, Thüringer Minister für Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten und Chef der Staatskanzlei sowie **Andreas Görden**, Leiter der Abteilung Kultur und Kommunikation im Auswärtigen Amt.

Die erste Vizepräsidentin des Goethe-Instituts und Vorsitzende der Kommission zur Verleihung der Goethe-Medaille, **Christina von Braun**, betonte im Vorfeld der Verleihung: „Die Goethe-Medaille hat herausragende Preisträger und eine Preisträgerin prämiert, deren Arbeiten zeigen, welche zentrale Rolle Kultur im internationalen Austausch einnimmt. Ob Literatur, bildende Künste, politische und pädagogische Publikationen oder Filme: ihre Arbeiten sind offen für den länder- und gesellschaftsübergreifenden Dialog, der aufrüttelt und Beziehungen stiftet.“

Der Schriftsteller **Doğan Akhanlı** setzt sich in seinen Romanen, Essays und Theaterstücken sowie mit seinem politischen Engagement seit vielen Jahren für die Völkerverständigung ein, insbesondere der Armenier, Türken und Kurden. Literaturkritikerin **Insa Wilke** führt in ihrer Laudatio aus: „Er schreibt

KONTAKT

Susanne Meierhenrich
Pressebeauftragte „Goethe-
Medaille“ des Goethe-Instituts
Tel.: +49 171 742 1717
smeierhenrich@t-online.de

Dr. Jessica Kraatz Magri
Pressesprecherin und Leiterin
Stabsbereich Kommunikation
Goethe-Institut e.V.
Tel.: +49 89 15921 249
jessica.kraatzmagri@goethe.de



damit keine politische Literatur, sondern er schreibt politisch. Das ist eine der höchsten, eine riskante, die Mentalitäten des Marktes ignorierende Kunst in der Literatur. Sie ist selten. Noch seltener ist, dass ein Schriftsteller den Raum zwischen den Buchdeckeln verlässt und seinem literarischen Werk ein performatives, ein kulturpolitisches Werk zur Seite stellt, auf einem zweiten Weg versucht, seine Einsichten weiterzugeben. Ganz altmodisch: einen Unterschied zu machen, etwas zu verändern. (...) Was Goethe unter Zeit verstanden hat, stimmt nicht mehr. Verstehen zu wollen, was Doğan Akhanlı uns über die Zeit sagt, wäre der Anfang einer neuen.“

In seiner bewegenden Dankesrede erinnerte Doğan Akhanlı daran, dass unsere Gegenwart noch immer bestimmt ist durch Repressionen, die systemkritische Intellektuelle erleiden müssen, und betonte: „Ich nehme die Goethe-Medaille gerne entgegen, und ich widme sie in Gedanken der inhaftierten Kölner Künstlerin Hozan Cane, die wie zehntausende andere Menschen Opfer staatlicher Willkür und Arroganz in der Türkei geworden ist, darunter Ahmet Altan, Osman Kavala und Selahattin Demirtaş.“

Die Künstlerin **Shirin Neshat** versteht es, mit ihren Filmen, Videos und Fotografien Politik und Poesie wirksam zu verbinden. Frauen der muslimischen Welt stehen dabei im Mittelpunkt ihrer künstlerischen Arbeiten, die sie trotz Einreiseverbots in ihr Heimatland immer weiterentwickelt. Kunstwissenschaftlerin **Britta Schmitz** betonte in ihrer Laudatio: „Neshat fokussiert in ihren Projekten den visuellen Diskurs auf historische und aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen im Iran, deren Verschiebungen sie seismografisch bemerkt, weil sie sich immer als politische Künstlerin verstanden hat und eng mit der weltweiten iranischen Diaspora und Exilgemeinde verwoben ist. (...) Mit allen ebenso fein wie behutsam konzipierten Werken gelingt Shirin Neshat eine einzigartige narrative Verschränkung, indem sie eindringliche Geschichten und Bilder hervorbringt, die man so schnell nicht vergisst und die kulturelle Grenzen überschreiten.“

In Vertretung der Künstlerin, die selbst nicht nach Weimar reisen konnte, nahm ihre enge Freundin Vahideh Mahmoodi den Preis entgegen. Shirin Neshat bedankte sich in einer Videobotschaft, in der sie sich ausdrücklich mit der Exilgemeinde aller nach Deutschland Geflüchteten solidarisierte.

Der Verleger, Buchhändler und Publizist **Enkhbat Roozon** erhielt die Goethe-Medaille für seinen Mut und seine Kraft, sich in der Mongolei unermüdlich für eine offene, kritische und mündige Zivilgesellschaft einzusetzen. Insbesondere arbeitet er dafür, das mongolische Bildungssystem durch seine Publikationen zu verbessern. Laudator **Damian Miller**, Professor an der Pädagogischen Hochschule Thurgau, stellte heraus: „Bildung, insbesondere die öffentliche Bildung, ist nicht Privileg, sondern *conditio sine qua non* einer Demokratie. (...) Öffentlichkeit meint spätestens ab dem 18. Jahrhundert kompromisslose Rechenschafts- und Diskurspflicht aller staatlichen Machtausübung. Dazu braucht der Souverän unentgeltliche schulische – öffentliche Bildung. Enkhbat Roozon widmet seine Tätigkeit genau diesem Engagement.“



Roozon nahm die Goethe-Medaille entgegen, indem er die aktuellen Herausforderungen seines Heimatlandes skizzierte, die eines grundlegenden, gesellschaftlichen Wandels bedürften: „Die Mongolen entstammen einer jahrhundertealten nomadischen Tradition, die hervorragend an unsere extremen klimatischen Bedingungen angepasst ist. Die Herausforderungen heute sind zunehmend andere – nämlich gesellschaftliche und politische. Beim Umgang mit diesen neuen Herausforderungen können wir von westlichen Kulturen lernen, insbesondere von der Tradition der europäischen Aufklärung.“

Musiker der Hochschule für Musik Franz Liszt, Lehrstuhl für Transcultural Musical Studies, haben für die Preisverleihung eigens selbst komponierte Stücke zur Aufführung gebracht, die musikalische Bezüge zu den jeweiligen Preisträgern herstellten. Kuratiert wurde das Programm von Peter Lell und Tiago de Oliveira Pinto. Das vierköpfige Ensemble bestand aus Mehdi Aminian (Ney), Emmanuel Hovhannisyann (Duduk), Nora Thiele (Perkussion) und Yessun-Erdene Bat (Gesang und Morin Khuur).

Die Pressemappe zur Verleihung der Goethe-Medaille 2019 finden Sie unter:
www.goethe.de/pressemappen

Pressefotos der Preisträgerinnen und Preisträger 2019 finden Sie unter:
www.goethe.de/bilderservice

Informationen zur Goethe-Medaille und eine Übersicht der bisherigen Preisträgerinnen und Preisträger: www.goethe.de/goethe-medaille

Die Biografien der Preisträgerin und der Preisträger 2019

Doğan Akhanlı, geboren 1957 in der Türkei, lebt seit 1992 als freier Autor in Köln. Vor seiner Flucht nach Deutschland wurde er in der Türkei mehrfach verhaftet. Im Exil begann er zu schreiben und hat zahlreiche Romane und Theaterstücke verfasst, in denen er sich immer wieder für den wahrhaftigen Umgang mit historischer Gewalt, für Erinnerung sowie die Unteilbarkeit der Menschenrechte einsetzt. Ende der 90er Jahre erschien seine Trilogie „Kayıp Denizler“ („Die verschwundenen Meere“), deren letzter Band „Kıyamet Günü Yargıçları“ („Die Richter des Jüngsten Gerichts“) den Völkermord in Armenien im Jahr 1915 beschreibt. Sein Roman „Madonna'nın Son Hayali“ („Madonnas letzter Traum“, 2005, dt. 2019) handelt von der Versenkung eines Frachters mit 700 jüdischen Flüchtlingen im Schwarzen Meer 1942 durch ein russisches U-Boot. Sein erstes Theaterstück in deutscher Sprache „Annes Schweigen“ wurde 2012 in Berlin (Theater unterm Dach) und im Januar 2013 in Köln (Theater im Baurtum) aufgeführt. Akhanlı engagiert sich aktiv für den Dialog zwischen verschiedenen Kulturen, Ethnien und Religionen: 2002 beginnt er mit deutsch-türkischen Führungen im ehemaligen Gestapogefängnis in Köln, spricht mit türkischen Jugendlichen über die Verfolgung der Juden während des Nationalsozialismus und hält Vorträge über „Antisemitismus in der Einwanderergesellschaft“. In Berlin ruft er das Projekt „Flucht-Exil-Verfolgung“ ins Leben. Sein jüngstes Buch „Verhaftung in Granada oder: Treibt die Türkei in



die Diktatur?“ (2018) verarbeitet seine Festnahme 2017 auf Verlangen der Türkei in Spanien. Doğan Akhanlı wurde 2018 mit dem Europäischen Toleranzpreis für Demokratie und Menschenrechte ausgezeichnet.

Shirin Neshat, geboren 1957 im Iran, lebt in New York und arbeitet als Künstlerin und Filmemacherin. In ihren Arbeiten beschäftigt sie sich mit dem Leben muslimischer Frauen in diktatorischen Regimen. Shirin Neshat wuchs während der Regentschaft des Schahs in einem liberalen, intellektuellen Elternhaus auf und studierte Kunst in den USA. Mit der Islamischen Revolution, der Machtübernahme Ayatollah Khomeinis und dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den USA und dem Iran 1979, blieb ihr die Einreise in die Heimat verwehrt. 1990 kehrte sie erstmals zurück und war erschüttert von den Auswirkungen der Revolution - insbesondere auf das Leben der Frauen im Iran, deren öffentlicher Stellenwert gegenüber den Männern eingeschränkt wurde. Unter diesen Eindrücken schuf sie ihre ersten fotografischen Serien „Unveiling“ (1993) und „Women of Allah“ (1993-97) - eindrucksvolle, großformatige Schwarz-Weiß-Porträts muslimischer Frauen. Subversiv kontrastiert sie darin Weiblichkeit, Gewalt und Poesie: Manche der Frauen tragen den Tschador, andere Schusswaffen, ihre nicht verhüllten Hände, Augen, Füße und Gesichter sind mit persischer Kalligrafie bedeckt. Neshats Arbeiten sind weltweit in vielen Museumssammlungen vertreten, und ihr wurden zahlreiche Einzelausstellungen gewidmet, u.a. in Venedig, Washington D.C., Seoul, Amsterdam, London, Berlin und Montréal. Mit ihrem ersten Spielfilm „Women Without Men“ gewann Shirin Neshat 2009 den Silbernen Löwen beim Biennale-Filmfestival in Venedig. 2017 debütierte sie als Opernregisseurin mit einer viel beachteten Inszenierung von Verdis „Aida“ bei den Salzburger Festspielen. Kurz darauf beendete sie ihren zweiten Spielfilm „Auf der Suche nach Oum Kulthum“, der von der erfolgreichsten Sängerin des Nahen Ostens erzählt.

Enkhbat Roozon, geboren 1958 in Ulan Bator, ist ein mongolischer Verleger, Buchhändler und politischer Publizist. Nach seinem Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig arbeitete er zunächst mehrere Jahre als Fotograf und Leiter der staatlichen Fotoagentur MontSaMe. 1996 machte er sich mit dem Admon-Druckhaus selbstständig, 2000 gründete er den Verlag Monsudar, der mittlerweile führend ist im Bereich internationale Belletristik, Wörter- und Kinderbücher sowie moderne Lehrmaterialien. Ab 2005 baute er die Internom-Buchhandelskette auf - heute die größte des Landes. Mit seinen Artikeln, Interviews und öffentlichen Veranstaltungen setzt sich Enkhbat Roozon für die Modernisierung des mongolischen Bildungssystems und die Stärkung der Meinungsfreiheit gegenüber den politischen Parteien ein. Denn bis heute hat sich in der Mongolei weder eine unabhängige, vielfältige Presselandschaft noch kritische Öffentlichkeit etablieren können. Diese Standards zu festigen, gehört zu den wichtigsten Zielen Roozons. Seinem Engagement liegt dabei die Überzeugung zugrunde, dass gesellschaftlicher Fortschritt in der Mongolei nur auf Basis der Werte der Aufklärung gelingen kann, unter Anerkennung der Autonomie und Mündigkeit jedes einzelnen Bürgers. Dies zu befördern, hält er für die oberste Aufgabe der Bildungspolitik,



für die er sich seit vielen Jahren persönlich und publizistisch engagiert. 2009 gründete Enkhbat Roozon die NGO Davalgaa („Bildungswelle“), seit 2017 ist er Mitglied im „Bildungsrat“ des Präsidialamtes der Mongolei.

Über die Goethe-Medaille

Die Goethe-Medaille wurde 1954 vom Vorstand des Goethe-Instituts gestiftet und 1975 von der Bundesrepublik Deutschland als offizielles Ehrenzeichen anerkannt. Die Verleihung findet am 28. August, dem Geburtstag Goethes, in Weimar statt. Gemeinsam mit dem Kunstfest Weimar richtet das Goethe-Institut ein Begleitprogramm aus. Seit der ersten Verleihung 1955 sind insgesamt 351 Persönlichkeiten aus 66 Ländern geehrt worden, darunter Daniel Barenboim, Pierre Bourdieu, Sir Ernst Gombrich, Lars Gustafsson, Ágnes Heller, Petros Markaris, Sir Karl Raimund Popper, Jorge Semprún, Robert Wilson, Neil MacGregor, Juri Andruchowjtsch oder Irina Scherbakowa.

Die Kommission der Goethe-Medaille

Franziska Augstein (Journalistin, Süddeutsche Zeitung), Christina von Braun (Vorsitzende und Vertretung des Präsidiums, Kulturwissenschaftlerin, Humboldt-Universität zu Berlin), Meret Forster (Redaktionsleiterin Musik, BR-Klassik), Anselm Franke (Kurator, Leitung Bereich Bildende Kunst und Film, Haus der Kulturen der Welt), Ina Hartwig (Kulturdezernentin der Stadt Frankfurt am Main, Literaturkritikerin), Ursula von Keitz (Filmwissenschaftlerin, Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf), Ulrich Khuon (Intendant, Deutsches Theater), Eva Menasse (Schriftstellerin), Elisabeth Ruge (Autorin, Verlegerin und Literaturagentin), Moritz Müller-Wirth (Journalist, Die Zeit); in Vertretung des Auswärtigen Amtes: Andreas Görden (Leiter der Abteilung Kultur und Kommunikation Auswärtiges Amt); in Vertretung des Goethe-Instituts: Klaus-Dieter Lehmann (Präsident des Goethe-Instituts), Johannes Ebert (Generalsekretär des Goethe-Instituts)

Verleihung der Goethe-Medaille 2019: Programm



**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

Mittwoch, 28. August 2019, 11 Uhr: Preisverleihung

Kleine Weimarhalle
im congress centrum neue weimarhalle
UNESCO-Platz 1
99423 Weimar

Klaus-Dieter Lehmann

Präsident des Goethe-Instituts
Begrüßung

Peter Kleine

Oberbürgermeister der Stadt Weimar
Grußwort

Benjamin-Immanuel Hoff

Thüringer Minister für Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten und
Chef der Staatskanzlei
Grußwort

Andreas Görgen

Leiter der Abteilung Kultur und Kommunikation im Auswärtigen Amt
Grußwort

Insa Wilke

Literaturkritikerin
Laudatio auf Doğan Akhanlı

Verleihung der Goethe-Medaille an **Doğan Akhanlı**
und Dankesworte

Britta Schmitz

Kunstwissenschaftlerin und Kuratorin
Laudatio auf Shirin Neshat

Shirin Neshat
Videobotschaft

Übergabe der Goethe-Medaille an **Vahideh Mahmoodi**
in Vertretung von Shirin Neshat
und Dankesworte

Damian Miller

Dozent für Pädagogik und Psychologie, Pädagogische Hochschule Thurgau
Laudatio auf Enkhbat Roozon

Verleihung der Goethe-Medaille an **Enkhbat Roozon**
und Dankesworte

Musikalisches Programm
In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar



**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

ÖFFENTLICHES PREISTRÄGERPROGRAMM IM RAHMEN DES KUNSTFEST WEIMAR

**Montag, 26. August, 19 Uhr: „Demokratie fällt nicht vom Himmel – wie ermutigt man Menschen?“, Diskussion mit Enkhbat Roozon und Marina Weisband.
Moderation Elisabeth Ruge**

Ort: Deutsches Nationaltheater Weimar, Theaterplatz 2, 99423 Weimar

Sprache: In deutscher Sprache

Der mongolische Verleger und Unternehmer Enkhbat Roozon setzt sich mit seinen Aktivitäten dafür ein, die Autonomie und Mündigkeit jedes Bürgers und jeder Bürgerin zu fördern und damit die Meinungsfreiheit zu stärken. Eine Grundvoraussetzung sieht er in der Reform und Modernisierung des mongolischen Bildungssystems. Gemeinsam mit der Bildungsexpertin Marina Weisband wird er über Ermutigung zur Eigenverantwortung und zum zivilisierten Streit in einer Demokratie diskutieren. Wie lassen sich demokratisches Denken und demokratische Kompetenzen fördern? Wie Mitbestimmung stärken? Die Diskussion soll dabei auch die Entwicklung postkommunistischer Länder berücksichtigen.

Dienstag, 27. August, 18.30 Uhr: „Madonnas letzter Traum“, Lesung und Gespräch mit Doğan Akhanlı und dem Chefdramaturgen der UFA Thomas Laue

Ort: Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Studienzentrum, Platz der Demokratie 4, 99423 Weimar

Sprache: In deutscher Sprache

Der Schriftsteller Doğan Akhanlı liest gemeinsam mit dem Übersetzer Recai Hallaç und einer Schauspielerin aus dem DNT-Ensemble aus seinem am 15. August 2019 in deutscher Sprache erschienenen Roman „Madonnas letzter Traum“ (sujet verlag). Das Buch dreht sich um die Erinnerung an das Schiff Struma, das 1942 im Schwarzen Meer versenkt wurde und 769 jüdische Flüchtlinge in den Tod riss. Im Gespräch mit dem Chefdramaturgen der UFA Thomas Laue gibt Akhanlı persönliche Einblicke in sein wechselvolles Leben, das geprägt ist durch das Engagement für Menschenrechte und Erinnerungskultur.

Mit freundlicher Unterstützung durch die Klassik Stiftung Weimar.

**Mittwoch, 28. August, 18 Uhr: „Auf der Suche nach Oum Kulthum“, Filmvorführung von Shirin Neshat Ort: Lichthaus Kino, Am Kirschberg 4, 99423 Weimar
Sprache: In englischer und arabischer Sprache mit deutschen Untertiteln**

Die Ägypterin Oum Kulthum gilt im arabischen Raum als berühmteste Künstlerin des 20. Jahrhunderts – auch 40 Jahre nach ihrem Tod wird sie dort noch verehrt. Mit ihrer markanten Stimme und charismatischen Ausstrahlung füllte sie von den 1930ern bis in die 70er Jahre große Konzerthallen. In ihrem zweiten Spielfilm verbindet die iranische Künstlerin und Filmemacherin Shirin Neshat die Emanzipationsgeschichte der Sängerin mit der Situation von Frauen in der muslimischen Welt heute. Neshat, die in New York im Exil lebt, gilt als Vorreiterin eines muslimischen Feminismus, für ein selbstbestimmtes Leben ohne männliche Einmischung.

Weitere Informationen zum Kulturprogramm unter: www.kunstoffest-weimar.de

Für alle drei Veranstaltungen können Sie sich bei Frank Grobe vom Kunstfest Weimar akkreditieren: Tel.: +49 (0) 3643 / 755 292 oder über presse@kunstoffest-weimar.de



**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

Über die Preisträger und die Preisträgerin 2019

DOĞAN AKHANLI

Romane (türkisch)

- Ona Sevdiğimi Söyle. Olasılık Verlag, Ankara 2016 (Der Kommisar und die Sommerrose)
- Madonna'nın Son Hayali. Olasılık Verlag, Ankara 2015 (Der letzte Traum der Madonna)
- Fasil. Telos Verlag, Istanbul 2010 (Fasil)
- Babasız Günler. Turkuvaz Verlag, Istanbul 2009 (Tage ohne Vater)
- Madonna'nın Son Hayali. Kanat Verlag, Istanbul 2005 (Der letzte Traum der Madonna)
- Kayıp Denizler Üçlüsü. Belge Verlag, Istanbul 1999 (Die Richter des Jüngsten Gerichts)
- Gelincik Tarlası. Belge Verlag, Istanbul 1999 (Das Mohnblumenfeld)
- Denizi Beklerken. Belge Verlag, Istanbul 1998 (Warten auf das Meer)

Romane (deutsch)

- Annes Schweigen. (Hörbuch), KSG Produktion, Köln 2016
- Tage ohne Vater. Übertragen von Önder Erdem. Kitab Verlag, Klagenfurt 2016 (Original: Babasız Günler, Turkuvaz Verlag 1999)
- Die Richter des Jüngsten Gerichts. Übertragen von Hülya Engin. Kitab Verlag, Klagenfurt 2007, 2. Auflage: 2010 (Original: Kiyamet Günü Yargıçları, Belge Verlag 1999)
- Madonnas letzter Traum. Übersetzt von Recai Hallaç. Sujet Verlag, August 2019 (Original: Madonna'nın Son Hayali. Olasılık Verlag, Ankara 2015)

Weitere Publikationen, Aufsätze und Essays (deutsch)

- Verhaftung in Granada oder: Treibt die Türkei in die Diktatur? KIWI, Köln 2018
- Armenien: Tabu und Trauma 1: Die Fakten im Überblick. Von Martin Bitschnau (Herausgeber, Autor, Vorwort), Taner Akcam (Autor), Doğan Akhanlı (Autor), Hans-Lukas Kieser (Autor), Dominik Schaller (Autor) 2013
- Meine Geschichte – „Unsere“ Geschichte. Türkischsprachige Führungen im NS-Dokumentationszentrum Köln (EL-DE-Haus). In: Neue Judenfeindschaft? Perspektiven für den pädagogischen Umgang mit globalisiertem Antisemitismus. Jahrbuch 2006 des Fritz Bauer Instituts, Frankfurt 2006
- „Reisewege und Alpträume“. In: Armenier in Berlin – Berlin und Armenien. Tessa Hofmann (Hrsg.), mit Beiträgen von Doğan Akhanlı und Yelda, Beauftragter des Senats für Integration und Migration, Berlin 2005
- Köln International: Ein Stadtbuch gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus. Herausgegeben von Doğan Akhanlı, Christiane Ensslin, Klaus Jünschke, Tanja Motzkau und Carmen Scholz. Edition der Andere Buchladen. Köln 2002.

Theaterstück

- Annes Schweigen (Annenin Sessizliği). (Uraufführung: Theater unterm Dach Berlin. 2012), Theater im Bauturm Köln. 2013)

Drehbuch (Spielfilm)

- Der gelbe Satin (Sarı Saten). Sonfilm. Köln 2009

Auszeichnungen

- Menschenrechtspreis der Pfarrer-Georg-Fritze-Gedächtnisgabe 2013, Köln
- Europäischer Toleranzpreis 2018 für Demokratie und Menschenrechte des Österreichischen PEN-Clubs und der Stadt Villach

Zitate von und über Doğan Akhanlı

„Ich schreibe auf Türkisch, aber ich lebe in Deutschland. Das ist eine schwierige Situation, denn ich bin nicht Teil der deutschen Literatur, ich bin Teil der türkischen Literatur.“ *Doğan Akhanlı, DIE WELT, 19.8.2019*

„Durch das Schreiben verlangsamt sich der Lauf der Zeit. (...) Auf der einen Seite bemühe ich mich, als Literat zu schreiben, auf der anderen Seite bin ich ja keine Maschine, deshalb bringt mich jeder Satz, jede Assoziation, jedes Wort wieder selber als Person in die Vergangenheit, ich muss darüber viel nachdenken, es bearbeiten, noch mal bewerten, reflektieren usw. Also man schreibt einen Satz, denkt aber eine Million Sätze und diese Million Sätze sind für mich eine Therapie, und die Literatur ist ein einziger Satz.“ *Doğan Akhanlı, Deutschlandfunk Kultur, 10.8.2018*

„Er scheint ein unverbesserlicher Optimist zu sein, er glaubt an die Kraft des Dialogs und der Empathie. Gleichzeitig führt er dem Leser auch vor Augen, dass Demokratie und Freiheit nicht selbstverständlich sind, sondern, dass man sich für sie engagieren muss. Vor allem ist er ein großartiger Erzähler, geschickt verbindet er Betrachtungen zu Kultur und Geschichte mit eigenen Erlebnissen.“ *Süddeutsche Zeitung, 17.2.2018*

SHIRIN NESHAT

Fotografische Arbeiten

- Women of Allah series (1993-1997)
- The Book of Kings (2012)
- The Home of My Eyes (2015)
- Trilogie: Illusions and Mirrors (2013), Roja (2016), and Sarah (2016)

Film- und Videokunst

- Anchorage (1996)
- Filmtrilogie Turbulent (1998), Rapture (1999) und Fevor (2000) Passage (2001)
- Logic of the Birds (2002)
- The Last Word (2003)
- Mahdokht (2004)
- Zarin (2005)

Spielfilme

- Women Without Men (2009)
- Auf der Suche nach Oum Kulthum (2017)

Einzelausstellungen, u.a.

Museo Correr, Venedig, Hirshhorn Museum and Sculpture Garden, Washington D.C., Arab Museum of Modern and Contemporary Art, Doha, National Museum of Modern and Contemporary Art, Seoul, Detroit Institute of the Arts, Detroit, Michigan, Stedelijk

Museum, Amsterdam, Serpentine Gallery, London, Hamburger Bahnhof, Berlin, Walker Art Center, Minneapolis, Musée d'Art Contemporain de Montréal

Gruppenausstellungen, u.a.

48. Berlinale, Venedig (1999), Whitney Biennial, New York (2000), Documenta XI, Kassel (2002), LACMA, Los Angeles (2015)

Auszeichnungen

Der Goldene Löwe der 48. Berlinale Venedig 1999, Hiroshima Freedom Prize (2005), Silberner Löwe 2009 der 66. Filmfestspiele in Venedig, The Crystal Award, Davos (2014), Praemium Imperiale, Tokyo (2017)

Zitate von Shirin Neshat

„Meine Arbeit entstand aus meiner Faszination für den weiblichen Körper und daraus, dass er so ein Problem in der islamischen Gesellschaft war. Der Körper der Frau wurde zum Kriegsschauplatz männlicher Ideologien, man denke nur an den Kopftuchzwang. Mich hat der Widerstand der Frauen in der Islamischen Revolution interessiert (...).“ *Shirin Neshat, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7.6.18*

„Wenn ich wach bin, träume ich davon, dass es den Menschen im Iran gelingen wird, das herrschende System zu überwinden. Meine Hoffnung setze ich vor allem in den Mut, die Leidenschaft und Widerstandsfähigkeit der iranischen Frauen. Seit einiger Zeit fordern sie die Regierung heraus, sie binden ihre Kopftücher auf Stöcke, tanzen in der Öffentlichkeit, spielen in den Hinterhöfen Fußball. Auf die Dauer werden sie nicht zu kontrollieren sein. Diese Frauen lassen sich nicht länger einschüchtern. Ich bin mir sicher: Wenn es jemandem gelingen wird, die Strukturen im Iran zu verändern, dann den Frauen.“ *Shirin Neshat, Die Zeit, 10.6.2018*

„Gute Kunst ist nicht tendenziös. Mein Werk hat auch keinen dokumentarischen Charakter. Realismus ist nicht mein Ding. Als Künstlerin fühle ich mich zu Metaphern und Stilisierung hingezogen, die das Hier und Jetzt transzendieren. Damit drücke ich aus, was in der Luft liegt, ohne einfach die Wirklichkeit abzubilden. (...) Die Rolle der Frauen in meinem Werken wird im Westen missverstanden. Ich stelle die Frauen nie als Opfer dar. Nie. Sie protestieren und fordern Autoritäten und die Männerwelt immer heraus. Meine Frauen sind die Gewinnerinnen. Natürlich weiß ich, dass Frauen in Wirklichkeit von der arabischen Gesellschaft und der Religion weit stärkerem Druck ausgesetzt sind als Männer. Aber arabische Frauen unterwerfen sich nichts und niemandem. Sie kämpfen. Und im Gegensatz zu den Frauen hier im Westen wollen sie nicht so sein wie die Männer. Sie wollen dieselben Rechte, bestehen jedoch auf ihrer Sinnlichkeit, auf ihrem Frausein. Das ist eine ganz neue Art von Feminismus.“ *Shirin Neshat Der Tagesspiegel, 7.2.2013*

ENKHBAT ROOZON

1978-83: Studium an der Hochschule für Graphik und Buchkunst in Leipzig, Abschluss als Jahrgangsbester im Bereich Fotografie.

1986-96: Arbeit für Mon TsaMe: damals größte Fotoagentur der Mongolei, zuletzt als Leiter der Agentur

1996: Gründung des Admon-Druckhauses

1998: Gründung der Fotomon-Bildagentur

2000: Gründung des Verlags Monsudar

2005: Gründung der Internom-Buchhandelskette

2009: Gründung der NGO Davalgaa („Bildungswelle“)

Seit 2011: Veranstaltung der „Aufklärungstage“ einmal jährlich im Herbst

2017: Berufung in den „Bildungsrat“ des Präsidialamts der Mongolei

Zitate von Enkhbat Roozon

„Worum es mir geht, ist die Förderung von Autonomie und Mündigkeit in jedem einzelnen Bürger. Wir müssen die Menschen befähigen, kritisch zu denken und ‚Dichtung und Wahrheit‘ in der gesellschaftlichen Debatte zu unterscheiden. Zugleich brauchen wir mehr gesellschaftliche Debatte – denn ohne Debatte, keine Demokratie und kein Fortschritt.“ *Enkhbat Roozon*

„Aus unserer Sicht ist die gesellschaftliche Entwicklung untrennbar verbunden mit der Entwicklung der Muttersprache. Diese Sichtweise lag unserer Verlagsarbeit schon immer zu Grunde. Als Verlag versuchen wir nach Wegen, die Grundbegriffe der neuen Gesellschaftsordnung verständlich zu erklären. Mit den Herausforderungen, die damit einhergehen, sind wir durch unsere Übersetzungsarbeit täglich konfrontiert. Diese Arbeit kann nur von Menschen geleistet werden, die über Fremdsprachenkenntnisse und eine gute Bildung verfügen. Leider zeigt der Staat bei der Bewältigung dieser Aufgabe keinerlei Initiative. Deshalb sehen wir es als unsere Pflicht an, uns dieser Aufgabe, nach unseren eigenen Mitteln und Fähigkeiten, selbst zu widmen. Indem wir das tun, tragen wir zu Fortschritt und gesellschaftlicher Entwicklung bei.“ *Enkhbat Roozon, goethe.de*

„Eine Regierung, die kein Interesse zeigt, allen Bürgern das Grundgesetz verständlich zu erklären, hat auch kein Interesse an Demokratie.“ *Enkhbat Roozon, goethe.de*



**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

Über die Laudatorinnen und den Laudator 2019

In diesem Jahr werden die Laudationes auf die Preisträgerin und die Preisträger der Goethe-Medaille gehalten von Insa Wilke (Laudatio auf Doğan Akhanlı), Britta Schmitz (Laudatio auf Shirin Neshat) sowie von Damian Miller (Laudatio auf Enkhbat Roozon).

INSA WILKE

Insa Wilke wurde in Bremerhaven geboren. Sie studierte Germanistik und Geschichte in Göttingen, Rom und Berlin, mit Abschluss der Promotion. 2010 erschien ihr Buch „Ist das ein Leben. Der Dichter Thomas Brasch“. Als Literaturkritikerin veröffentlicht sie u.a. in der Süddeutschen Zeitung und im Rundfunk. Sie ist Mitglied verschiedener Jurys, darunter der Litprom-Bestenliste „Weltempfänger“ und der SWR-Bestenliste sowie des Ingeborg-Bachmann-Preises (Klagenfurt). Seit 2005 konzipiert und moderiert Insa Wilke Kulturveranstaltungen. 2010 übernahm sie die Programmleitung im Literaturhaus Köln, 2012 gab sie diese Tätigkeit zugunsten des freiberuflichen Arbeitens wieder auf. Seit 2013 gehört sie zum Team von „Gutenbergs Welt“ (WDR3), seit 2017 zum „lesenswert quartett“ im SWR Fernsehen. Seit 2016 ist sie Programmleiterin des Mannheimer Literaturfests „lesen.hören“. 2014 wurde Insa Wilke mit dem Alfred-Kerr-Preis für Literaturkritik ausgezeichnet.

BRITTA SCHMITZ

Britta Schmitz lebt und arbeitet in Berlin als freie Kuratorin für kulturelle Projekte im In- und Ausland. Zwischen 1983 und 2015 war sie in der Nationalgalerie tätig und als Kuratorin zuständig für die Sammlung der Kunst nach 1970 mit dem Schwerpunkt globale und internationale Kunstentwicklungen. Zu den Künstlerinnen und Künstlern, mit denen sie arbeitete, gehören u.a. Gerhard Richter, Sigmar Polke, Lucian Freud, Günter Brus, Martin Kippenberger und Shirin Neshat. Außerdem hat sie Gruppenausstellungen kuratiert: Arbeiten aus Afrika „Who Knows Tomorrow“ oder „Face Up“ mit 14 australischen Künstlerinnen und Künstlern. Neben der Nationalgalerie war Britta Schmitz für weitere Kulturinstitutionen tätig, etwa für den Neuen Berliner Kunstverein (nbk) mit einer Ausstellung der Zeichnungen von Daniel Richter und Eran Schaerf oder mit „History is a warm Gun“, einer Ausstellung mit 16 Künstlerinnen und Künstlern aus Berlin. Im Haus der Festspiele entwarf sie Präsentationen mit den Wiener Aktionisten Hermann Nitsch und Günther Brus, im Haus Liebermann „Beyond the Wall“ sowie in Wien die aktuell im Museum Belvedere 21 gezeigte Ausstellung „Attersee Feuerstelle“.

DAMIAN MILLER

Damian Miller lehrt an der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG). Als Primarlehrer war er mehrere Jahre in Volks- und Berufsschulen tätig, studierte Psychologie, Pädagogik und Zivilrecht an der Universität Zürich und promovierte zu Herman Nohls „Theorie“ des Pädagogischen Bezugs. Im Anschluss arbeitete er in einem Heim für Jugendliche mit zivil- und strafrechtlichen Maßnahmen. Ab 2000 spezialisierte er sich auf quantitative Forschungsmethoden sowie E-Learning an Hochschulen, betrieb Evaluationsforschung an verschiedenen Universitäten und wurde Lehrbeauftragter für quantitative Forschungsmethoden an der Universität Zürich. Ab 2010 befasste er sich mit den ideologischen und strukturellen

Hintergründen der sexuellen Übergriffe an der Odenwaldschule. Damian Miller wurde Leiter des Fachbereichs Bildungs- und Sozialwissenschaften an der PHTG und Mitglied der „Binational School of Education“ der Universität Konstanz und der PHTG. Damian Miller geht Vortrags- und Seminarartätigkeit in Europa, in der Mongolei und in China nach, mit Schwerpunkt auf die Bildungspolitik und -geschichte der Schweiz. Er ist u.a. Herausgeber des Essays „On Bullshit“ von Harry Gordon Frankfurt, der auch in mongolischer Sprache erschienen ist, und sich mit Fake News und „alternativen Fakten“ beschäftigt.



**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

Pressefotos und Videos der Preisträgerin und der Preisträger 2019



**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

Downloadfähige und kostenfreie Pressefotos der Preisträger und der Preisträgerin der Goethe-Medaille 2019 – Doğan Akhanlı, Shirin Neshat und Enkhbat Roozon – finden Sie unter:

goethe.de/bilderservice

Bitte beachten Sie die Copyrightangaben.

Videos der Preisträgerin und Preisträger der Goethe-Medaille 2019 finden Sie unter:

www.goethe.de/goethe-medaille

Bilder und Biografien des Präsidenten und des Vorstands des Goethe-Instituts – Klaus-Dieter Lehmann, Johannes Ebert und Rainer Pollack – finden Sie unter:

[Goethe-Institut_Leitung](#)

Über die Goethe-Medaille

Die Goethe-Medaille wurde 1954 vom Vorstand des Goethe-Instituts gestiftet und 1975 von der Bundesrepublik Deutschland als offizielles Ehrenzeichen anerkannt. Die Verleihung findet am 28. August, dem Geburtstag Goethes, in Weimar statt und wird in enger Partnerschaft mit der Stadt Weimar und der Klassik Stiftung Weimar veranstaltet. Gemeinsam mit dem Kunstfest Weimar richtet das Goethe-Institut ein Begleitprogramm aus. Seit der ersten Verleihung 1955 sind insgesamt 351 Persönlichkeiten aus 66 Ländern geehrt worden, darunter Daniel Barenboim, Pierre Bourdieu, David Cornwell alias John le Carré, Sir Ernst Gombrich, Lars Gustafsson, Ágnes Heller, Petros Markaris, Sir Karl Raimund Popper, Jorge Semprún, Robert Wilson, Neil MacGregor, Helen Wolff, Juri Andruchowysch oder Irina Scherbakowa.

Vorschläge für die Nominierungen machen die Goethe-Institute in Abstimmung mit den deutschen Auslandsvertretungen. Die Kommission zur Verleihung der Goethe-Medaille trifft eine Auswahl, die anschließend vom Präsidium des Goethe-Instituts bestätigt werden muss. Der Kommission gehören an: **Dr. Franziska Augstein**, Journalistin, Süddeutsche Zeitung, **Prof. Dr. Christina von Braun**, Vorsitzende und Vertretung des Präsidiums, Kulturwissenschaftlerin, Humboldt-Universität zu Berlin, **Dr. Meret Forster**, Redaktionsleiterin Musik, BR-Klassik, **Dr. Anselm Franke**, Kurator, Leitung Bereich Bildende Kunst und Film, Haus der Kulturen der Welt, **Dr. Ina Hartwig**, Kulturdezernentin der Stadt Frankfurt am Main, Literaturkritikerin, **Prof. Dr. Ursula von Keitz**, Filmwissenschaftlerin, Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf, **Ulrich Khuon**, Intendant, Deutsches Theater, **Eva Menasse**, Schriftstellerin, **Elisabeth Ruge**, Autorin, Verlegerin und Literaturagentin, **Moritz Müller-Wirth**, Journalist, Die Zeit; in Vertretung des Auswärtigen Amtes: **MinDir Dr. Andreas Görden**, Leiter der Abteilung Kultur und Kommunikation Auswärtiges Amt; in Vertretung des Goethe-Instituts: **Prof. Dr. h.c. Klaus-Dieter Lehmann**, Präsident des Goethe-Instituts, **Johannes Ebert**, Generalsekretär des Goethe-Instituts.

Das Goethe-Institut ist das weltweit tätige Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland. Mit 157 Instituten in 98 Ländern fördert es die Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland, pflegt die internationale kulturelle Zusammenarbeit und vermittelt ein aktuelles Deutschlandbild. Durch Kooperationen mit Partnereinrichtungen an zahlreichen weiteren Orten verfügt das Goethe-Institut insgesamt über rund 1.000 Anlaufstellen weltweit.

Nähere Infos zur Goethe-Medaille sowie zu den bisherigen Preisträgerinnen und Preisträgern: www.goethe.de/goethe-medaille



**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.